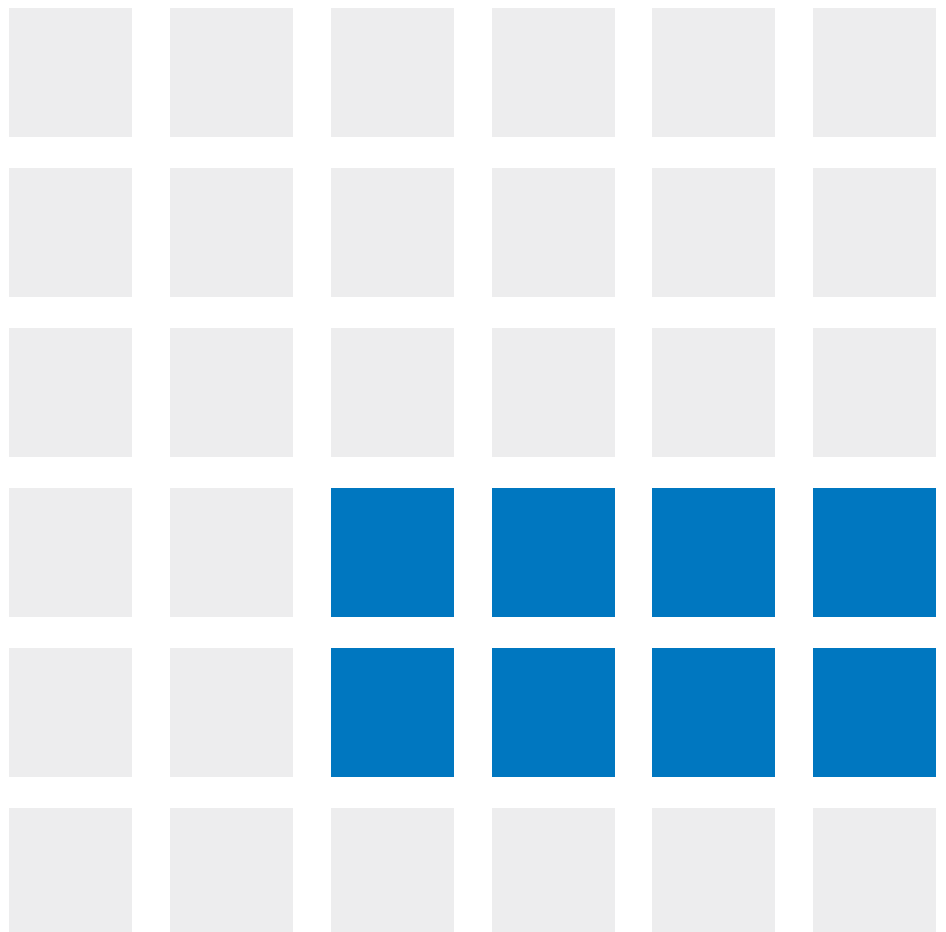


Kosten, Preise und Performance

Der Schweizer Detailhandel im internationalen Vergleich

Executive Summary

Oktober 2010



Herausgeber

BAKBASEL

Projektleitung

Michael Grass

Redaktion

Michael Grass
Thomas Stocker
Philipp Waldmeier

Adresse

BAKBASEL AG
Güterstrasse 82
CH-4053 Basel
T +41 61 279 97 00
F +41 61 279 97 28
info@bakbasel.com
<http://www.bakbasel.com>

Eine Studie im Auftrag von



Vorwort

Die IG DHS wurde im Jahr 2006 gegründet mit dem Ziel, den gemeinsamen Anliegen der grossen Schweizer Detailhändler in der Öffentlichkeit und in der Politik zum Durchbruch zu verhelfen.

Bereits im Gründungsjahr beauftragte die IG DHS erstmals BAKBASEL mit Studien zu Preisen, Kosten und Performance des Schweizer Detailhandels im internationalen Vergleich. Die Studien stiessen auf grosses Interesse und trugen wesentlich dazu bei, die volkswirtschaftliche Bedeutung und die Dynamik des Detailhandels einer breiten Bevölkerungsschicht näher zu bringen.

Die vorliegende Studie ist eine Aktualisierung der früheren Daten und umfasst die Zahlen für die Jahre 2006 bis 2009. Die Ergebnisse sind erfreulich: Sie attestieren dem Schweizer Detailhandel für die letzten Jahren wieder eine überdurchschnittlich produktive und innovative Entwicklung.

Die Studie zeigt auf, dass sowohl Produktivitätssteigerungen als auch Vorteile durch tiefere Beschaffungskosten weitergegeben wurden: zum einen an die Konsumentinnen und Konsumenten, zum anderen aber auch an unsere Mitarbeitenden. In der Zahl der Beschäftigten ist der Detailhandel die zweitwichtigste Branche des privaten Sektors. Wir investieren stark in die Aus- und Weiterbildung, und kaum eine andere Branche bildet so viele Lehrlinge aus wie wir. Herauszustreichen ist zudem, dass sich die Investition in die Mitarbeitenden auch in einem realen Wachstum der Löhne im Detailhandel manifestiert. Die vorliegende Studie belegt, dass unser Lohnniveau auch kaufkraftbereinigt im internationalen Vergleich hoch ist.

Der Schweizer Detailhandel hat in den letzten Jahren seine Hausaufgaben gemacht. Nicht umsonst galt der Detailhandel während der vergangenen Krisenjahre als Stütze der Wirtschaft. Die Erhaltung der Kaufkraft – sowohl jene der Konsumenten als auch die der Mitarbeitenden – ist eine zentrale Zielsetzung unserer Unternehmen und der IG DHS. Um weitere Verbesserungen erzielen zu können, brauchen wir jedoch günstige regulatorische Rahmenbedingungen. Wir werden uns deshalb auch in den kommenden Jahren für den Abbau von Importbarrieren, für eine Öffnung der Märkte und gegen unvernünftige preistreibende Regulierungen einsetzen.

Herbert Bolliger, Migros

Peter Bamert, Denner

Bertrand Jungo, Manor

Hansueli Loosli, Coop

André Maeder, Charles Vögele

Thomas Vollmoeller, Valora

Executive Summary

Bei einigen Konsumgütern hat die Schweiz noch immer das Image einer «Hochpreisinsel». Regelmässig erscheinen internationale Preisvergleiche, die meist für ein oder mehrere speziell ausgewählte Produkte aufzeigen, wie teuer diese in der Schweiz sind. Allerdings werden diese Preisvergleiche selten systematisch für einen repräsentativen Warenkorb durchgeführt. Im **ersten Teil** der vorliegenden Studie zeigt BAKBASEL nach 2001 und 2006 zum dritten Mal einen systematischen internationalen Vergleich der Preise von Gütern des Detailhandels auf.

Zusätzlich zur Analyse der Preise wird entlang des «Produktionsprozesses» des Detailhandels nach kostenseitigen Ursachen für die international unterschiedlichen Preisniveaus geforscht. Die zentrale Frage lautet: Bei welchem Kostenfaktor hat der Detailhandel in der Schweiz gegenüber anderen Ländern einen komparativen Nachteil? Warenbeschaffungskosten im In- und Ausland, Vorleistungskosten sowie Arbeitskosten stehen hier im Zentrum der Betrachtung. In einer Synthese werden die Preis- und Kostenunterschiede zusammengeführt. Hierbei kann aufgezeigt werden, welchen Beitrag die einzelnen Kostenkomponenten am Preisunterschied zum Ausland leisten. Diese «Zerlegung der Hochpreisinsel» in ihre Komponenten gibt auch Aufschluss darüber, wo mögliche Ansatzpunkte für wirtschaftspolitische Massnahmen mit dem Ziel der Erosion der Hochpreisinsel liegen könnten.

Die Preis- und Kostenvergleiche werden für die Jahre 2005 und 2009 erstellt. Die Analyse der Auswirkungen der starken Frankenaufwertung im Jahresverlauf 2010 auf die Kosten beim Warenimport und den Preisen im Detailhandel ist somit nicht Gegenstand der Studie.

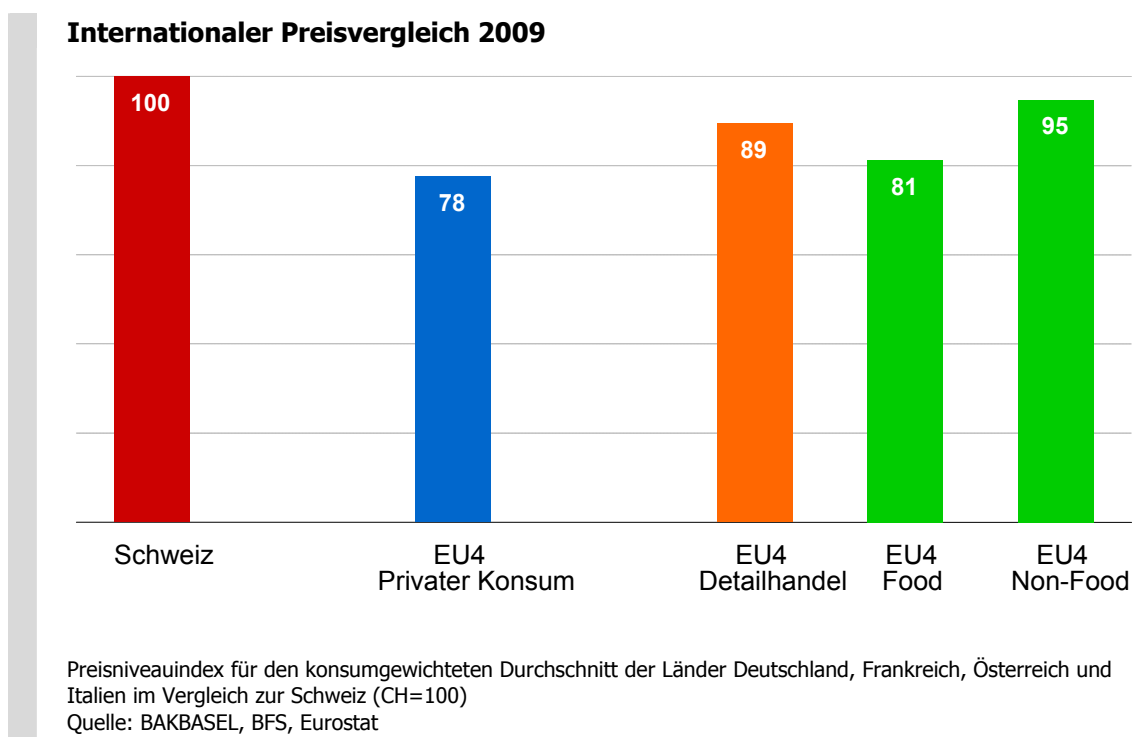
Der **zweite** Teil der Studie beinhaltet einen internationalen Vergleich der wirtschaftlichen Performance des Detailhandels. Wie ist die Branche im Hinblick auf die Wertschöpfungs- und Produktivitätsentwicklung im internationalen Vergleich positioniert? Konnte der Schweizer Detailhandel seinen Produktivitätsvorsprung gegenüber den anderen Ländern Westeuropas in den vergangenen Jahren halten oder ausbauen. In einer weiteren Synthese werden die beiden Analyseblöcke Kosten/Preise und Produktivität zusammen gebracht. Hier stellt sich die Frage, inwieweit die überdurchschnittliche Effizienz- und Produktivitätssteigerungen in den vergangenen Jahren an die Verbraucher weitergegeben wurden und dazu beigetragen haben, die Preisunterschiede zu den Nachbarländern zu erodieren.

Im **dritten** Teil der Studie werden schliesslich die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen diskutiert, welche im Zusammenhang mit den Kosten, Preisen, aber auch mit der Leistungsfähigkeit des Detailhandels eine wichtige Rolle spielen. Hier soll auch aufgezeigt werden, in welchen Bereichen es in den vergangenen Jahren zu Verbesserungen kam und wo noch politische Handlungsoptionen bestehen. Neben den politischen werden zudem auch die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen dargestellt, welche zum Erfolg des Detailhandels beitragen.

Preisunterschiede sind auf breiter Front geringer geworden

Die Ergebnisse der Preisanalyse belegen, dass das Preisniveau in der Schweiz immer noch deutlich höher liegt als in den Nachbarländern. Im Durchschnitt lag das Preisniveau im Detailhandel in Deutschland, Frankreich, Österreich und Italien im Jahr 2009 rund 11 Prozent unterhalb des Schweizer Wertes. Der Warenkorb sämtlicher Waren und Dienstleistungen des privaten Konsums ist im Ausland 22 Prozent günstiger.

Innerhalb des Detailhandels sind grosse Unterschiede zwischen den einzelnen Segmenten auszumachen. Während im Food-Sektor knapp 19 Prozent Preisdifferenzen vorherrschten, lag der Preisunterschied im Non-Food-Sektor bei lediglich 5 Prozent. In einigen Produktkategorien wie beispielsweise elektronische Produkte und Computer sind die Preise in der Schweiz sogar tiefer.

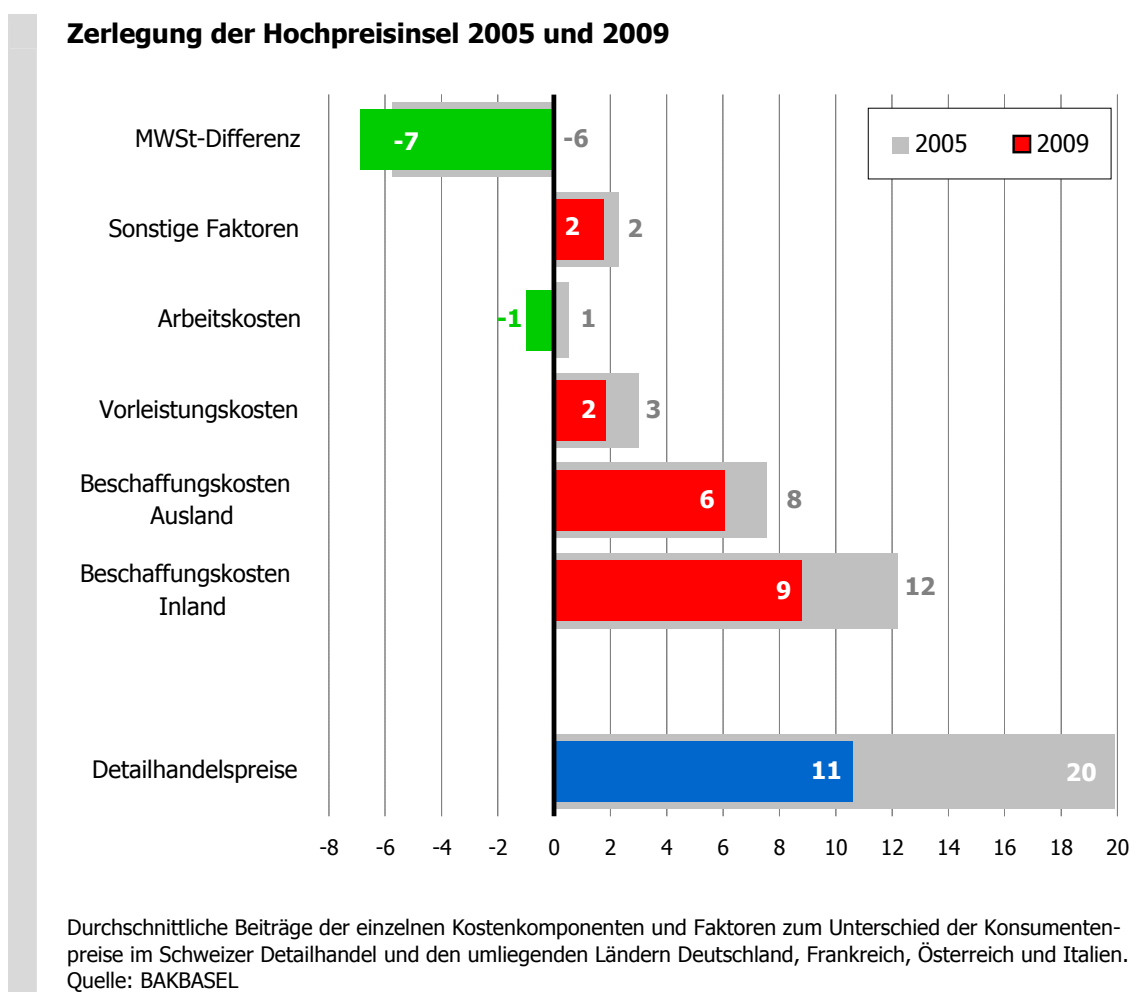


Gegenüber 2005 konnte der Schweizer Detailhandel die Preisdifferenz zum Ausland in nahezu allen Produktkategorien verringern. Insgesamt ist die Preisdifferenz zum umliegenden Ausland um 9 Prozentpunkte zurückgegangen und hat sich damit nahezu halbiert. Rechnet man Wechselkurseffekte heraus, fällt dieser Effekt sogar noch stärker aus. Unterstellt man einen fixen Wechselkurs, so kam es zwischen 2005 und 2009 zu einer Verringerung der Preisdifferenz um 12 Prozentpunkte.

Zerlegung der «Hochpreisinsel»

Als zentrales Ergebnis der Synthese aus Kosten- und Preisvergleichen dieser Analyse kann festgehalten werden, dass der Hauptunterschied in den Preisen nach wie vor auf Kostennachteile des Schweizer Detailhandels bei den Warenbeschaffungskosten zurückgeführt werden kann. Insbesondere im Nahrungsmittelbereich, wo sich der im internationalen Vergleich nach wie vor hohe Agrarschutz in höheren Kosten manifestiert, machen die Warenbeschaffungskosten den Hauptunterschied. Bei den Lohnstückkosten hat der Schweizer Detailhandel sogar einen leichten Vorteil, ebenso durch die niedrigere Mehrwertsteuer.

Nachfolgende Abbildung zeigt die durchschnittlichen Beiträge der einzelnen Kostenkomponenten und Faktoren zum Unterschied der Konsumentenpreise im Schweizer Detailhandel und den umliegenden Ländern Deutschland, Frankreich, Österreich und Italien (EU4) in den Jahren 2005 und 2009.



Die Zerlegung der Hochpreisinsel Schweiz in die einzelnen Komponenten impliziert, dass die Konsumentenpreise im Detailhandel in den umliegenden Ländern Deutschland, Frankreich, Österreich und Italien gegenüber der Schweiz im Durchschnitt

- um 9 Prozent tiefer sind aufgrund niedrigerer inländischer Warenbeschaffungskosten
- um 6 Prozent tiefer sind aufgrund niedrigerer Warenbeschaffungskosten beim Import
- um 2 Prozent tiefer sind aufgrund niedrigerer Vorleistungskosten
- um 1 Prozent höher sind aufgrund höherer Lohnstückkosten
- um 7 Prozent höher sind aufgrund höherer Mehrwertsteuersätze

Im Vergleich mit den aktualisierten Werten für das Jahr 2005 zeigt sich, dass die Differenz zwischen den EU4 und den Schweizer Verbraucherpreisen im Detailhandel um rund 9 Prozentpunkte sank. Den grössten Beitrag zu diesem Rückgang (3.4 %-Pkte.) lieferte der Rückgang der inländischen Warenbeschaffungskosten, die wegen ihres hohen Gewichtes einen besonders hohen Einfluss haben. Rund halb so hoch sind die Effekte, die jeweils von den relativen Kostenentlastungen im Bereich der Vorleistungs- und Arbeitskosten ausgehen. Die Mehrwertsteuererhöhung in einigen Ländern liess die Preisdifferenz zusätzlich um 1.2 Prozentpunkte schrumpfen.

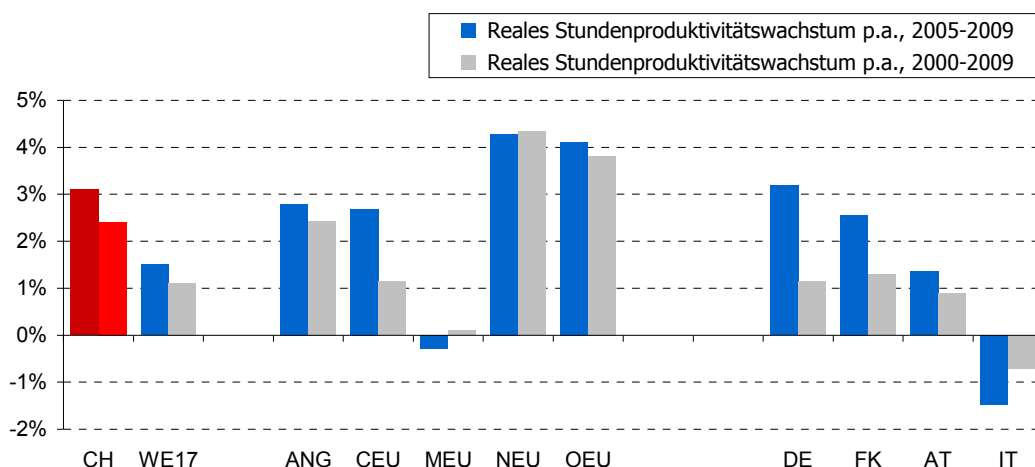
Schweizer Detailhandel weiterhin mit Produktivitätsvorsprung vor Westeuropa

Im Jahr 2007 wurde erstmals ein umfassender internationaler Vergleich der wirtschaftlichen Performance des Schweizer Detailhandels durchgeführt. Die wichtigste Erkenntnis war damals, dass der Schweizer Detailhandel die Wachstumslücke zum westeuropäischen Durchschnitt dank einer überdurchschnittlichen Produktivitätsentwicklung zwischen 2000 und 2005 schliessen konnte.

Die aktuellen Daten zeigen, dass die Schweiz den Vorsprung im Hinblick auf die Produktivität in den vergangenen Jahren noch ausbauen konnte. Die nominale Stundenproduktivität des Schweizer Detailhandels betrug im Jahr 2009 49 Schweizer Franken pro geleistete Arbeitsstunde. Damit lag der Schweizer Detailhandel deutlich über dem westeuropäischen Mittelwert (32 CHF/H.). Die vier Nachbarländer der Schweiz weisen ein durchschnittliches Produktivitätsniveau von 39 CHF/Std. auf. Damit konnte der Schweizer Detailhandel seinen Produktivitätsvorsprung seit 2005 nochmals ausbauen.

In Bezug auf das Produktivitätswachstum liegen die ost- und nordeuropäischen Länder an der Spitze - allerdings fand das Wachstum von einem deutlich niedrigeren Ausgangsniveau statt als in der Schweiz. Gegenüber den meisten europäischen Ländern weist der Schweizer Detailhandel (2.4 % zwischen 2000- 2009) eine überdurchschnittliche Entwicklung auf. In den vier Nachbarländern lagen die Zuwachsraten in diesem Zeitraum im Durchschnitt 1.8 Prozentpunkte tiefer.

Wachstum der realen Stundenproduktivität im Detailhandel



Quelle: BAKBASEL

Dank der weiterhin überdurchschnittlichen Produktivitätsentwicklung konnte der Schweizer Detailhandel Westeuropa mittlerweile auch im Hinblick auf das Wertschöpfungswachstum deutlich überflügeln. In den vergangenen Jahren konnte man sogar mit den angelsächsischen Ländern mithalten, wo allerdings die negativen Folgen der Finanz- und Wirtschaftskrise auch deutlich stärker zu Buche schlugen. Bei einer Normalisierung der konjunkturellen Entwicklung wird der angelsächsische Detailhandel seine strukturellen Vorteile wieder stärker ausspielen können.

Produktivitätsgewinne eröffneten Preissenkungsspielraum

Die Daten deuten darauf hin, dass die Produktivitätsentwicklung der vergangenen Jahre zu einem Teil an die Arbeitnehmer, zu einem spürbaren Teil aber auch an die Verbraucher weiter gegeben wurden. Die Effizienz- und Produktivitätsgewinne der letzten Jahre wurden auch dazu genutzt, die «Hochpreisinsel» zu erodieren. Wäre die Produktivität im Schweizer Detailhandel lediglich im Gleichschritt mit den Arbeitskosten gesteigert worden, lägen die Preise bei sonst unveränderten Rahmenbedingungen im Detailhandel um 3.6 Prozent höher.

Politische und wirtschaftliche Rahmenbedingungen

Im Bereich der politischen Rahmenbedingungen wurde in den letzten Jahren in einigen Bereichen der Weg zu einer Verbesserung eingeschlagen. Bereits beschlossene Änderungen wie zum Beispiel die autonome Einführung des «Cassis-de-Dijon» müssen nun konsequent umgesetzt und begonnene Reformschritte wie beispielsweise im Bereich des Agrarsektors oder Liberalisierungsmassnahmen in anderen Binnensektoren weiter verfolgt werden.

Wirtschaftspolitische Reformen können zwar dazu beitragen, das Preisniveau in der Schweiz noch weiter zu senken. Mit einer vollständige Angleichung der Preise kann allerdings auch bei einer umfassenden Reform nicht gerechnet werden. Hierfür sind Fundamentalfaktoren wie die topographische Rahmenbedingungen oder gesellschaftliche Präferenzen verantwortlich. So führt beispielsweise die Kleinheit der Schweiz im Zusammenhang mit der Knappheit von Boden zu höheren Bau- oder Mietkosten im Detailhandel. Daran wird sich auch in Zukunft nichts ändern.

Neben den wirtschaftspolitischen Massnahmen, die auf die Erosion der relativen Preise abzielen, können sich wirtschaftspolitische Reformen (z.B. im Bereich der Ladenöffnungszeiten) auch positiv auf die Dynamik in der wirtschaftlichen Entwicklung der Branche auswirken.

Hinsichtlich der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen profitiert der Schweizer Detailhandel von der guten allgemeinen Ausgangsposition der Wirtschaft. Auch die Schweizer Exportwirtschaft ist insgesamt sehr gut aufgestellt im internationalen Wettbewerb, was zu einem grundsätzlich positiven Ausblick sowohl für das allgemeine Wirtschaftswachstum als auch für die Beschäftigungs- und Einkommensentwicklung führt. Dies lässt einen weiterhin stabilen Wachstumspfad für die privaten Konsumausgaben erwarten. Im Vergleich mit den Nachbarländern dürfte der Schweizer Detailhandel auch bei den wirtschaftlichen Rahmenbedingungen in den kommenden Jahren im Vorteil liegen.

Auf der Angebotsseite ist zum einen eine weiterhin hohe Wettbewerbsintensität zu erwarten. Zum anderen befindet sich die Branche immer noch in einem technologischen Transformationsprozess, der von den Unternehmen konsequent weiter gegangen wird. Beides lässt darauf schliessen, dass die Anstrengungen, Effizienzpotenziale auszuschöpfen und die Produktivität zu steigern, nicht nachlassen werden.